



GENERATION LOST

von **Greg Liakopoulos**
Übersetzung von Henning Bochert
Deutschsprachige Erstaufführung

Eine Produktion im Rahmen des Projekts »New Stages South East«



18. APRIL 2024

NATIONALTHEATER MANNHEIM

BESETZUNG

Mit **Annemarie Brüntjen**
Leonard Burkhardt
David Smith

Regie **Branko Janack**
Bühne & Kostüm **Una Jankov**
Musik & Sounddesign **Max Nübling**
Licht **Ronny Bergmann**
Dramaturgie & Mitarbeit Choreografie **Dominika Široká**

Regieassistentz **Nina Weidemann**
Abendspielleitung **Nina Weidemann, Jonas Mangler**
Ausstattungsassistentz **Caroline Wolf**
Inspizienz **Geertje Gardner**
Soufflage **Eike Brand**
Ausstattungshospitantin **Suna Freytag**

Besonderer Dank an Diebold Nixdorf, Levi Schmitz und Olga Giagkmouridou-Krokou.

Eine Produktion im Rahmen des Projekts »New Stages South East«, einer Partnerschaft des Goethe-Instituts und des Theaters Oberhausen in Kooperation mit dem Nationaltheater Mannheim, dem Schauspiel Essen und dem Nationaltheater Sibiu/Hermannstadt.

Der Text »Generation Lost« ist ein kollektives Projekt des Dramatikers Greg Liakopoulos, der Regisseurin Katerina Giannopoulou und der Schauspieler*innen Gogo Papaioannou, Vasilis Safos und Michalis Pittidis, die Interviews geführt, recherchiert und ihre eigenen Erfahrungen in den Schreibprozess eingebracht haben.

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

Technischer Direktor **Harald Frings** Technische Produktionsleitung **Alexander Bauer** Technische Einrichtung **Jan Parzonka, Sarah Weiß** Beleuchtungseinrichtung **Ronny Bergmann, Marcel Lemmert** Ton- und Videoeinrichtung **Philipp Denk** Leiterin der Kostümbteilung **Michael Berndt** Gewandmeister*innen **Heike Kehl, Heike Schöpker, Heinz-Jürgen Walther** Chefmaskenbildner **Uwe Wagner** Leiter des Ateliers **Thomas Busse** Leiterin der Dekorationsabteilung **Regina Silbereis** Leiter der Schlosserei **Frank Habermehl** Leiter der Schreinerei **Christian Thurm** Leiterin der Requisitenabteilung **Stefanie Holz**

Aufführungsdauer: 1 Stunde 45 Minuten, eine Pause

PREMIERE AM 18. APRIL 2024 IM STUDIO WERKHAUS

»Das hier ist für die sogenannten Millennials

Für alle, die wissen, wie man irgendwas googelt

Und die dick pics erfunden haben

Die ihren Abschluss während der Krise gemacht

und ihre Wohnung an Tourist*innen untervermietet haben

Die die documenta in Athen besucht

und in Berlin für einen Club Schlange standen

Britney, die ultimative Millennial,

deren Einsamkeit sie umbrachte«



Spieltermine & Informationen zur Inszenierung

...BABY ONE MORE TIME

Plakate von Michael Jordan und Britney Spears an den Wänden des Kinderzimmers, GameBoy Color in der Hosentasche und die Serie »Friends« als Kulisse ältester Erinnerungen: Willkommen in der Welt der »Millennials« – genannt auch Generation Y (»why«), geboren zwischen 1980 und 1999. Genau in ihr Universum führt uns der griechische Autor Greg Liakopoulos (*1986) mit seinem neuesten Text.

»Ich sah die besten Köpfe meiner Generation zerstört vom Wahnsinn«, schrieb 1955 Allen Ginsberg über die Beat-Generation in seinem Kultgedicht »Das Geheul«. Inspiriert von dem US-amerikanischen Autor möchte Liakopoulos in »Generation Lost« seine eigene Generation erfassen. »Ich habe Ginsberg immer beneidet, wollte auch genau das über meine Generation sagen können. Geschichten darüber erzählen können, dass meine Generation zu cool, zu smart, ihrer Zeit meilenweit voraus war. Aber, ich sah die besten Köpfe meiner Generation nicht von Wahnsinn zerstört«, heißt es im Text. Denn, zugegeben, die Millennials genießen bei anderen Generationen nicht unbedingt den besten Ruf. Sie sind es, die das moderne Hipster- und Influencer*innen-Dasein geprägt haben und als verwöhnt, dünnhäutig, unreif, unfähig sich zu binden und aufgrund ihrer selbstzentrierten Social-Media-Auftritte – siehe Britney Spears – als ziemlich egozentrisch gelten. Aber ist das die ganze Wahrheit?

»Generation Lost« ist aus einem kollektiven Rechercheprozess entstanden, bei dem über siebzig Personen in und außerhalb Griechenlands interviewt wurden; ihre Antworten wurden vom Autor bearbeitet, umgeschrieben und mit eigener Fantasie angereichert. Das Ergebnis ist ein pointiertes, selbstironisches, aber auch tief sinniges Generationsporträt in sieben Kapiteln, das das Lebensgefühl der Millennials umfasst – in seiner Vielstimmigkeit, Komplexität und jenseits üblicher Klischees. Wer sind diese Millennials wirklich? Warum fällt es ihnen oft so schwer, ein halbwegs »erwachsenes« Leben zu führen? Und – viel wichtiger – können sie wirklich etwas dafür?

Die Kinder sollen es einmal besser haben

So wie ihre Elterngeneration wuchsen auch die Millennials im Westen mit dem Versprechen eines anhaltenden Fortschritts auf. Auch sie sollten es einmal besser haben als die Generation davor, noch mehr Wohlstand genießen, in Frieden leben und sich frei entfalten können. Doch zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte wird sich dieses Versprechen nicht mehr einlösen. Laut dem Ökonomen Lukas Sustala steht den jungen Menschen weniger Einkommen zur Verfügung als ihrer Elterngeneration, während die Wohn- und Immobilienpreise stärker steigen. Das macht die Wohnungssuche, Ausbildung, den Berufseinstieg und sozialen Aufstieg heutzutage so kompliziert. Viele aus der Generation Y zweifeln daran, dass sie eines Tages Wohneigentum erwerben oder von der Rente leben können. Unterschiedliche soziale Startpunkte im Leben junger Leute führen dazu, dass jede*r kaum des eigenen Glücks Schmied ist. Und die aktuelle Häufung von Krisen – wie die sog. Flüchtlingskrise, die Corona-Pandemie, die Klimakrise, der Ukrainekrieg, der Nahostkrieg und der Aufstieg der Rechten – hat das Gefühl der Unsicherheit, Überforderung oder gar Perspektivlosigkeit verstärkt. Für die griechischen Millennials kamen die Staatsschuldenkrise und ihre Folgen noch dazu. In dieser Situation fühlt es sich immer schwieriger an, in der Gesellschaft Fuß zu fassen. Auch die darauffolgende Generation Z kann sich jetzt schon auf eine ähnliche Entwicklung einstellen.

Doch die Millennials sind jetzt endgültig im Erwachsenenalter angekommen und werden in den kommenden Jahren die Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Welche Welt werden sie von der Elterngeneration erben und was werden sie daraus machen? Schaffen sie es, die aktuellen Krisen in den Griff zu bekommen, oder werden sie weiter Candy Crush spielen? Und widerspricht das eine dem anderen

überhaupt? Möglicherweise bietet die Millennials-Ikone Britney Spears in »Generation Lost« eine Antwort: »Wir haben nicht aufgegeben // Allen Widrigkeiten zum Trotz sind wir noch am Leben // Wir stehen immer noch aufrecht // Und jetzt werden wir uns rächen // Für all den Schmerz und das Leid // Denn nun sind wir in den besten Jahren // Und die Welt gehört uns«.

Also, liebe Millennials, unsere Zeit ist gekommen. Schlüpf in eure Lieblingsjogginghose, stimmt »...Baby One More Time« an und begeben euch auf einen Guilty-Pleasure-Selbstbefragungstrip in der Inszenierung von Branko Janack.

Dieser Abend ist für euch.

FRAGEN AN GREG LIAKOPOULOS

In »Generation Lost« beleuchtest du die Krisen, die Griechenland in den letzten Jahren durchgemacht hat. Könntest du erzählen, was zum Zeitpunkt deines Schreibbeginns in deinem Heimatland vor sich ging und wie sich die Situation bis heute entwickelt hat?

Als ich 2020 in Athen für eine Theaterproduktion war, erwischte mich dort der Lockdown. Und er war viel härter als in Deutschland: Es gab Ausgangssperren und die Polizei prügelte immer wieder Leute, die kurz draußen frische Luft schnappen wollten. Die meisten Medien beschuldigten ständig junge Menschen, für die Verbreitung des Virus verantwortlich zu sein. Es wurde genau die Generation ins Visier genommen, die am stärksten von der Wirtschaftskrise geprägt wurde. Das fand ich sehr ungerecht. Seitdem hat sich einiges verändert, einiges nicht: Covid-19 schafft es nicht mehr in die Schlagzeilen, die konservative Regierung wurde neu gewählt, die Staatsfinanzen deuten angeblich auf eine verbesserte Lage hin, Femi-zide nehmen weiter zu, Griechenland wird jedes Jahr von einer Rekordanzahl von Tourist*innen besucht, die Polizei übt Gewalt immer noch ungestraft aus, die Pressefreiheit wird zunehmend bedroht, Hunderte von Geflüchteten sterben weiterhin im Ägäischen Meer und bezahlbarer Wohnraum ist jetzt in Athen so gut wie nirgendwo zu finden. Die Millennials sind immer noch die erste Nachkriegsgeneration, die ärmer ist als ihre Eltern und sie fühlen sich immer noch unwohl in ihren erwachsenen Körpern.

Es ist eine große Aufgabe, einer ganzen Generation eine Stimme zu geben. Wie gingst du in Bezug auf die Millennials damit um?

Es ist sogar eine unmögliche Aufgabe, eine Generation in all ihrer Diversität zu erfassen. Generationen sind nicht homogen, sie bestehen aus Menschen, die einerseits die gleichen wichtigen gesellschaftspolitischen Ereignisse erlebt haben und die höchstwahrscheinlich über ähnliche kulturelle Referenzen verfügen, die aber andererseits aus allen möglichen sozialen Hintergründen stammen und völlig unterschiedliche Leben führen. Es gibt keine Theaterfiguren, die eine ganze Generation repräsentieren können. Daher habe ich die Entscheidung getroffen, statt mich auf wenige Einzelpersonen zu konzentrieren, eine Vielzahl von Lebenserfahrungen auf die Bühne zu bringen: Träume, Ängste, Traumata, unerfüllte Versprechen, heimliche Gedanken und banale Gewohnheiten von möglichst vielen Menschen in einen Theatertext umzuwandeln.

Warum kann Britney Spears die Millennials so gut repräsentieren?

Britney Spears wurde 1981 geboren, gehört also zu den Ur-Millennials. Schon in der Pubertät wurde sie weltberühmt und zum Idol ihrer Generation, nur um dann genau die ultimative Millennial-Erfahrung zu machen: Ihre Familie beschloss, dass sie viel zu unreif sei, um ihr eigenes Leben zu verwalten und dass es besser wäre, wenn ihre Eltern alles für sie regeln würden. So wurde sie zum zweiten Mal, diesmal ungewollt, zum Symbol einer Generation, die scheinbar unfähig ist, erwachsen zu werden.



David Smith, Annemarie Brüntjen, Leonard Burkhardt

INHALT



Greg Liakopoulos kommt aus Griechenland.

Er hat ein neues Stück geschrieben.

Wir spielen das Stück zum ersten Mal auf Deutsch.

Im Stück geht es um die Millennials.

Sie wurden alle zwischen 1980 und 1999 geboren.

Man sagt über sie:

Sie spielen immer noch Videospiele.

Sie lieben die Sängerin Britney Spears.

Eigentlich sind sie immer noch Kinder.

Aber können sie wirklich etwas dafür?

Auch für die Millennials ist das Leben nicht immer einfach.

Die Welt ist heute immer unsicherer.

Viele Menschen haben nicht genug Geld.

Und es gibt viele weitere Probleme.

Wir fragen uns:

Können diese Millennials unsere Welt retten?

Oder sind sie selbst verloren?

IMPRESSUM

Herausgeber Nationaltheater Mannheim
Spielzeit 2023.24
Intendant Schauspiel Christian Holtzauer
Geschäftsführender Intendant Tilmann Prölochos
245. Spielzeit 2023.24, Programmheft Nr. 308
Premiere 18. April 2024 im Studio Werkhaus
Redaktion Dominika Široká
Fundraising Mareike Nebel, Anna Quisinsky

Gestaltung Eva-Maria Luippold
Marketingleitung Isabelle Winter (V.i.S.d.P.)
Fotografie Maximilian Borchardt
Druck druckhaus-fischer

Das Nationaltheater Mannheim, Eigenbetrieb der Stadt Mannheim, wird gefördert durch

STADTMANNHEIM



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

TEXTNACHWEISE

»Baby One More Time« und »Inhalt in einfachen Worten« sind Beiträge von Dominika Široká für dieses Programmheft und sie führte auch das Interview mit dem Autor.

Eine Partnerschaft des Goethe-Instituts und des Theaters Oberhausen in Kooperation mit dem Nationaltheater Mannheim, dem Schauspiel Essen und dem Nationaltheater Sibiu/Hermannstadt.



GOETHE
INSTITUT